



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die vergessene Dimension der Dankbarkeit

06.12.1991

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.44.18

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-27643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-27643)

6.12.1991, Stift Wilten, 18,00 h 70. Geburtstag von Abt Alois Stöger.

Die vergessene Dimension der Dankbarkeit

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn, liebe Gäste, liebe Gemeinschaft des ehrwürdigen Stiftes von Wilten, lieber Abt Alois!

Was wir mit Deinem Geburtstag feiern, ist ein kurzer Halt des großen Intercity, in dem wir alle sitzen, und der vom irdischen Jerusalem ins himmlische fährt, von Wilten in die Ewigkeit. Und so wie die Expresszüge der Bundesbahn immer schneller werden, so scheint es auch mit diesem großen Intercityzug der rhimmlischen Bahnverwaltung zu sein. Je älter wir werden, umso schneller ist er unterwegs. Den größten Teil der Reise haben wir zwei, lieber Alois, vorbei, seit den Tagen, da wir im Canisianum sozusagen ins gemeinsame Coupée eingestiegen sind, in jenem Zimmer, in dem unsere langjährige Freundschaft begann. Viele Zeit bleibt uns bei diesem Tempo des Zuges nicht mehr. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß die Paßkontrolle im fahrenden Zug stattfindet, auf der Grenze ist gar keine Zeit dazu. So schnell geht es hinüber. ...

Ich weiß, lieber Abt Alois, Du bist der rTyp, der lieber in der rFahrrichtung sitzt und auf das schaut, was kommt. Jetzt möchte ich Dich aber doch bitten, einmal den Platz zu wechseln, und zurückzuschauen. Keine Angst - es geht nicht darum, das Leben auszubreiten und einen Panegyricus zu halten. Das paßt nicht ganz zur Verkündigung des rGotteswortes. Und du hältst es sicher auch mit der Weisheit des alten Pfarrers von Wilten Dominikus Dietrich, der mir egsat hat, man solle beim Weihrauch keinen Brustzug machen, das verderbe den Charakter. Der Weihrauch ist mehr für Gott bestimmt, bestenfalls für unsere Nasen, niemals für unsere Herzen. Ich werde also, lieber Alois, jetzt keine Inzens einlegen. Und ich weiß mich in dieser Hinsicht von Dir voll verstanden.

Nein, wenn ich dich bitte, den Platz im Abteil zu wechseln, und einmal gegen die Fahrtrichtung zu schauen, dann tue ich das, weil ich mir denke, daß hier und heute die Stunde gekommen ist, von einer Tugend zu sprechen, die eigentlich, wenn man die Sache anthropologisch betrachtet eher die besondere Tugend eines a l - t e n M e n s c h e n sein könnte. Es ist die Tugend der Dankbarkeit.

1) Die Dankbarkeit ist die Tugend des n a c h d e n k l i c h e n M e n s c h e n .

Eigentlich verrät uns das ja schon die Sprache. Denn "Danken" kommt von "denken". Nur der bedenkende, sich besinnende, die Dinge und das Leben etwasdistanziert betrachtende, hinter die Oberfläche schauende Mensch kann dankbar sein. Darum habe ich vorhin gesagt, die Dankbarkeit sei vornehmlich eine Tugend des alternden Menschen, das Kind und der junge Mensch leben aus einer vitalen Spontaneität heraus, die das Leben eben nimmt, und Dankbarkeit ist nicht eine beherrschende Kategorie. Darum ist ja ein Erzieher oder rLehrer, der auf Ergüsse der rDankbarkeit wartet, ein frustrierter Mensch. Die Dankbarkeit kommt spät. Auch bei uns ist die Dankbarkeit gegenüber unseren Latein- und Mathematikprofessoren relativ spät gekommen. Das Buch der Weisheit, das so oft den Nagel auf den Kopf trifft, sagt genau richtig: "Es herrscht die undankbare Vergeßlichkeit ..." (Sap 14, 26).

Aber jetzt kommen die Zeiten des Nachdenkens. Jetzt wandern wir im Tempel unseres Priesterseins herum, bis wir den greisen Simeon gefunden haben, dessen ergreifender Dankgesang wir jedne _ bend beten: "Nun lässest du, o Herr, in Frieden deinen Diener scheiden, denn meine Augen haben dein Heil geschaut ..." Zum Frommwerden muß man gar nicht immer gequälte Konzentrationsübungen machen. Es genügt, wenn man nachdenklich wird und auf das schaut, was mir der rHerr im Lauf der Zeit so geschickt hat ... Die Dankbarkeit ist eine Tugend des nachdenklichen Menschen.

") Und sie ist die Tugend des s a c h l i c h e n M e n s c h e n . Sie entspricht nämlich der rWirklichkeit. Es ist nämlich ganz gleich, was ich aus meinem Leben heraushole und betrachte, bei längerem Zusehen trägt fast alles die Scheife des Geschenks. Manchmal ist sie versteckt. Man kann wirklich nicht alles als Geschenk empfinden. Das Trommelfeuer in Montecassino, in dem Du einmal gelegen bist, hatte kaum Geschenkcharakter. Aber das, was dann geblieben ist, das Errettetwerden

oder da sHelfenkönnen oder eine Freundschaft , die aus dme schweren erleben gewachsen ist - gleich ist sie wieder da ; die Schleife . Viel , viel Unangenehmes wurde schlußendlich doch zu eienm Carepaket Gottes. Wir wollen diese Schleifen und liebevoll geknüpften Maschen Gottes nicht achtlos wegwerfen , wie die Verpackungen am 25. Dezember. Das Dasein hat Geschenkcharakter, und wer da s erfaßt , hat eine der edelsten Motive des Religiösen gewonnen . Alles ist Gnade . Einmal gibt es in den Psalmen einen Refrain , der nicht mehr aufhört : Ki Leolam Chasdo ... Denn seine Gnade währt ewig .

3) Die Dankbarkeit ermöglicht erst das menschliche M i t e i n a n d e r . Sie trägt das Leben der Welt . Was bleibt denn schon übrig , wenn man aus dem Einzel-leben und aus der Gesellschaft die Dankbarkeit herausdestilliert ? Für dieses Geschäft hat eine wohlstandswelt eine Reihe von Labors . Was bleibt , wenn die Dankbarkeit weg ist ? Der Protest als Pflichtübung , die Negation , die permanente Forderung ,die Unzufriedenheit , die dumme Übersteigerung der menschlichen Autonomie , der Konsumismus, die Arroganz . im ganzen ein höllisches Programm . Der Apostel warnt nicht umsonst : "Seid dankbar !" (Kol 3,15)

4) Die Dankbarkeit v e r d u n s t e t sehr rasch . In dieser Hinsicht erinnert sie an teure Parfüms . In de rheiligen schrift gibt es übrigens einen , der den Duft der Dankbarkeit gar nicht vertragen hat : Judas.wie Maria Jesus gesalbt hat , und der Duft des aromatischen Öls das ganze Haus erfüllte, hat er zu stänkern begonnen.) Aber eines stimmt , die Dankbarkeit verdunstet sehr rasch . Sie drängt zum Ausdruck , der Ausdruck gewinnt eine Form, aus der Form wird eine Formel , aus der Formel wird eine Formalität , und eh man sich's versieht, ist das "Danke sehr " eien leere Worthülse und das "Gott sei Dank" fast eine Blasphemie . Wie hat doch neulich einer zu mir gesagt , weil jemand gestorben ist : Gott sei Dank hats den Lumpen erwischt ... Die Dankbarkeit verdunstet in der Welt der unreflektierten Selbstverständlichkeiten wie der Tannenspray in einem verrauchten Lokal... Wiederum heißt e s im Buch der Weisheit : "Die Hoffnung des Undankbaren schmilzt wie der winterliche Reif..."

Darum , liebes Geburtstagskind , habe ich dich gebeten, einmal bei diesem kurzen Stop dne Platz zu wechseln und zurückzuschauen . Und wir haben es alle mit Dir getan . Weiles für Dich und für uns eine Stunde de rDankbarkeit ist , der so oft vergessenen tugend. Und wenn ein lieber Mensch einen solchen Kurzaufenthalt macht , dan fällt es uns allen leichter , diese so oft vergessene Tugend zu erwecken . Sie ist für die Nachdenklichen , und die Nüchternen , sie macht da sMiteinander menschlich und und sie läßt uns als Beschenkte fröhlich weiterfahren , im Intercity vom irdischen ins himmlische Jerusalem